Heimatgeschichtliche Beilage zum Amtsblatt der Gemeinde Aitrach

Oktober 2017

Die evangelische Kirchengemeinde Aitrach

2017 – Jubiläumsjahr 500 Jahre Reformation

Martin Luther

Der Anschlag der 95 Thesen durch Martin Luther an der Türe der Schlosskirche Wittenberg am 31. Oktober 1517 wird als Beginn der Reformation gedeutet, eines Ereignisses, das die europäische Glaubens- und damit auch Weltgeschichte geprägt hat wie kaum ein anderes.

Das Gedenken an diesen Vorgang vor nunmehr 500 Jahren wurde schon während des ganzen Jubiläumsjahres landauf und landab in unzähligen Veranstaltungen auf verschiedenste Weise begangen. Für die Heimatpflege Aitrach bietet das Jubiläum Anlass einen Blick auf die evangelische Kirchengemeinde Aitrachs zu werfen, deren Geschichte allerdings erst Jahrhunderte nach Luthers Thesenanschlag begann, dann aber eine beachtliche Entwicklung nahm.

Oberschwaben wird württembergisch

In Oberschwaben und im Allgäu konnte sich die Reformation dauerhaft nur in ehemaligen Freien Reichsstädten wie Leutkirch, Isny, Memmingen (mit einigen umliegenden Dörfern), Ravensburg und Biberach durchsetzen. Die Landbevölkerung blieb wie der Großteil ihrer adligen oder geistlichen Grundherrschaften katholisch. Erst mit der Napoleonischen Flurbereinigung des Deutschen Reiches zwischen 1803 und 1810, als die Freien Reichsstädte sowie andere reichsunmittelbare weltliche und geistliche Herrschaften ihre Bedeutung an übergeordnete Herrschaften - in Oberschwaben und im Allgäu an die Königreiche Bayern und Württemberg - verloren hatten, setzte allmählich auch in den Dörfern der Zuzug evangelischer Christen ein. Das Oberamt Leutkirch, das sich zwischen Kirchdorf im Norden, Rimpach und Waltershofen im Süden, Wurzach im Westen und bis zur bayerischen Grenze im Osten erstreckte, bildete im Königreich Württemberg die untere Verwaltungsbehörde. Die Gemeinde Aitrach, die noch bis 1888 den Namen Mooshausen trug, gehörte zu diesem Oberamt. Nach von Paulys „Beschreibung des Oberamtes Leutkirch" lebten 1843 hier in 23 Gemeinden insgesamt etwas mehr als 21 000 Menschen, darunter 1632 evangelischen Christen. Von diesen wohnten 1588 in der Oberamtsstadt Leutkirch, 26 in Rot a. d. Rot, 10 in Wurzach, 6 in Kirchdorf und je einer in Hofs und in Tannheim. Sie alle waren Teil der evangelischen Kirchengemeinde Leutkirch und damit wie die anderen wenigen evangelischen Kirchengemeinden in Oberschwaben Mitglied der Württembergischen Landeskirche geworden. Ihr Oberhaupt war der evangelische König von Württemberg.

Anfänge der evangelischen Pfarrgemeinde in Aitrach

Seit Mitte des 19. Jahrhunderts zogen die ersten Evangelischen in das Gemeindegebiet von Aitrach. Nicht alle von ihnen verdienten ihren Lebensunterhalt als Landwirte. Einige arbeiteten als Handwerker oder Taglöhner. Es befanden sich auch Angestellte oder Beamte von Behörden, wie Landjäger, Geometer oder Regierungsbaumeister unter den Neuankömmlingen. Mit dem Anschluss Aitrachs an das Eisenbahnnetz im Jahre 1889 ließen sich auch Mitarbeiter der Königlich Württembergischen Eisenbahn in Aitrach nieder. Die meisten von ihnen stammten aus dem überwiegend evangelischen Unterland.

Zum Gottesdienstbesuch wurde anfangs in die nächstliegende evangelische Kirchengemeinde gegangen. Diese war Volkratshofen, einstmals zur evangelischen Freien Reichsstadt Memmingen gehörend, inzwischen bayerisch geworden. Die nächsten württembergischen Kirchengemeinden waren Leutkirch im Dekanat Ravensburg und Ochsenhausen im Dekanat Biberach. Die Gottesdienste in Volkratshofen wurden in der Regel zu Fuß besucht. Der dortige Pfarrer konnte zu Taufen, Hochzeiten oder Beerdigungen gebeten werden.

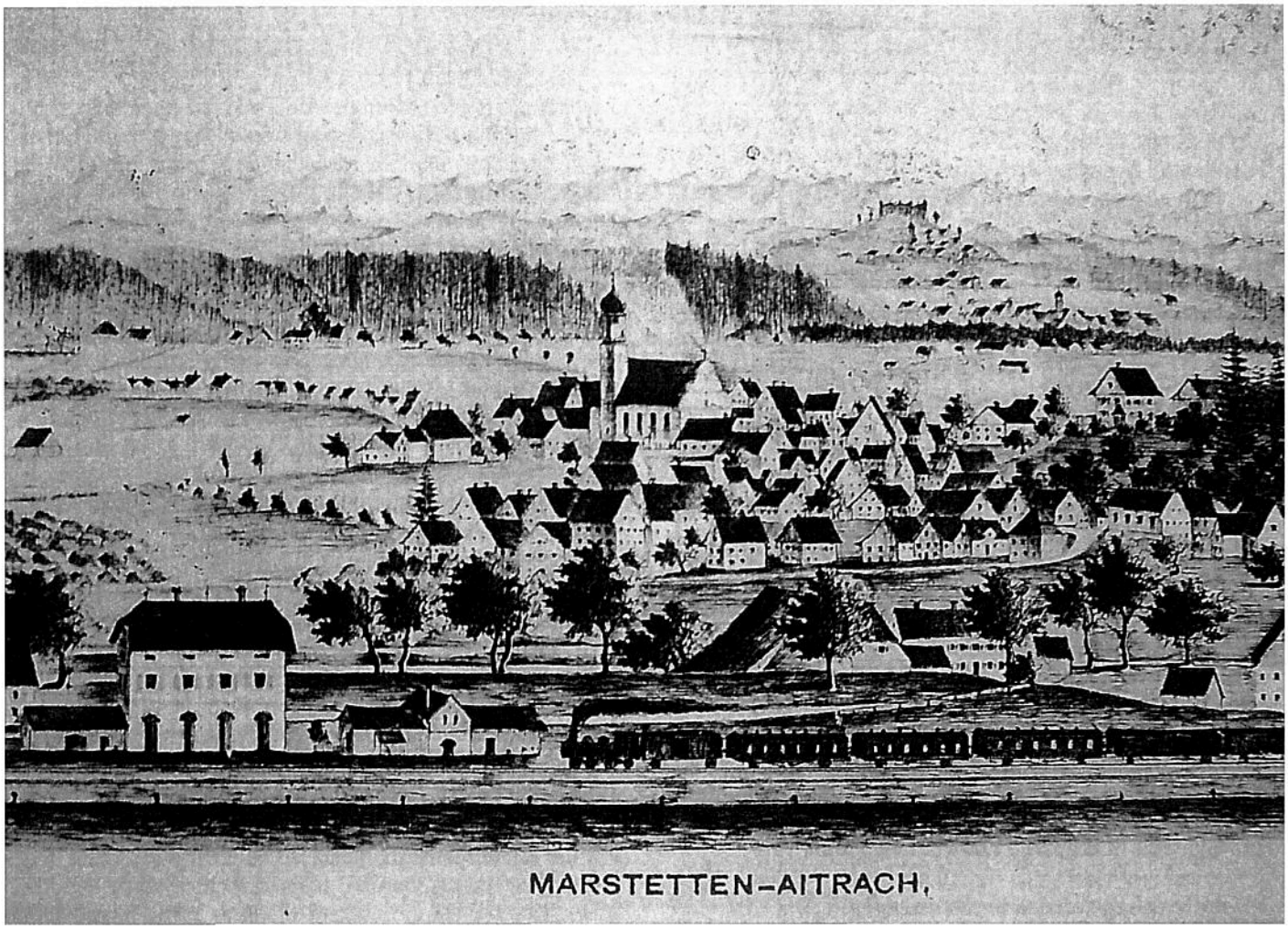
Für die Kinder der Filialisten, wie die Evangelischen in der Diaspora genannt wurden, war es nicht einfach evangelischen Religionsunterricht zu erhalten. Wenn es an einem Wohnort mehrere evangelische Kinder gab, wurden von den zuständigen Pfarrämtern Leutkirch oder Ochsenhausen in einer Wohnstube sogenannte Unterrichtsstationen eingerichtet. Von Ochsenhausen aus wurde Religionsunterricht in Treherz und Hauerz, und während des Eisenbahnbaus 1887/88 im vierzehntägigem Rhythmus für die evangelischen Arbeiterkinder in Aitrach erteilt. Von Leutkirch aus fand zeitweise der Religionsunterricht in einem Bahnwärterhaus in Altmannshofen statt. Zum Konfirmandenunterricht mussten die Schüler wiederholt nach Leutkirch reisen.

Seit 1858 wurden in Rot von Ochsenhausen aus und seit 1870 in Wurzach von Leutkirch aus Gottesdienste gehalten. Für Familien aus Treherz, Schmiddis, Rotengrund oder Steinental bedeutete das immer weite Wege. Auf Bitten der Bauern wurden ab 1888 jährlich vier Gottesdienste in Treherz in einer Bauernstube gefeiert.

Der Bau der Bahnverbindung Memmingen – Leutkirch brachte vermehrten Zuzug von Evangelischen. Infolge dessen wurde eine Neueinteilung in der Diaspora vorgenommen. Alle Orte an der Bahn von Tannheim bis Altmannshofen mit ihren Teilorten, auch die Höfe auf der Höhe bis Gurben und Hauerz, gehörten nun zu Leutkirch im Dekanat Ravensburg. Haslach und die Parzellen nördlich von Hauerz blieben bei Ochsenhausen im Dekanat Biberach. Jetzt wurden mit Erlaubnis der Königlichen Generaldirektion der Staatseisenbahn pro Jahr etwa 16 Gottesdienste in der Dienstwohnung des damaligen evangelischen Stationsvorstehers Gaiser im Bahnhof Marstetten-Aitrach gefeiert.

Bildung der kirchlichen Gemeinde Marstetten

Um eine dauerhafte Lösung zu finden wurde im Sommer 1895 das von Schultheiß Andreas Schmid aus Mooshausen



Im Bahnhof Marstetten-Aitrach, im Bild das große Gebäude links unten, wurde in der Dienstwohnung des evangelischen Stationsvorstehers während und nach dem Bau der Eisenbahn 1889 zeitweise evangelischer Religionsunterricht gehalten.

1869 in Marstetten erbaute Wohnhaus, heute Bahnhofstraße 17, erworben. Gekauft wurde es von vier Männern, von Stadtpfarrverweser Ayrer aus Leutkirch, Bahnhofsvorstand Gaiser aus Marstetten-Aitrach, Gutspächter Lutz aus Treherz und Ökonom Löffler aus Rotengrund. Für Kauf und Umbau hatten sie einen Kredit von 8000 Mark aufgenommen. Ermöglicht wurde der Kauf durch große Opfer- und Spendenbereitschaft der Gläubigen. Nach einem Umbau erhielt das Gebäude im Erdgeschoss ein Schulzimmer und eine Lehrerwohnung mit zwei Zimmern. Im Obergeschoss wurden ein Betsaal mit Sakristei und in einem weiteren Zimmer die Diaspora-Bücherei untergebracht. Für den damals zuständigen Geistlichen aus Leutkirch war der Standort des Gemeindehauses günstig gelegen, befand er sich doch nur wenige Meter vom Bahnhof Marstetten-Aitrach entfernt. Dass gerade Marstetten zum Sitz des Pfarramtes der weit verzweigten Diasporagemeinde erkoren wurde, lag an dessen zentraler Lage in der sich lang an der bayerischen Grenze hinziehenden Gemeinde.

Seine kirchliche Weihe erhielt das Haus am Stephanstag, 26. Dezember 1895, unter Mitwirkung des evangelischen Kirchenchores aus Leutkirch und in Anwesenheit geistlicher Vertreter beider Konfessionen aus Aitrach und der umliegenden Gemeinden. Darunter waren Dekane und Pfarrer aus Ravensburg, Wangen, Biberach, Leutkirch, Isny und Volkratshofen. Bürgermeister Butscher aus Aitrach und Oberamtmann Gaißer aus Leutkirch vertraten die politische Seite unter den Ehrengästen. „Es war für uns ein großer

Das Foto, entstanden in den 1930er Jahren, zeigt eine Personengruppe zusammen mit einem evangelischen Pfarrer vor dem ehemaligen evangelischen Gemeindehaus in Marstetten, Bahnhofstraße 17. Das Gebäude wurde 1895 durch die evangelische Diasporagemeinde erworben und diente bis 1974 als Gemeindehaus.

Tag", berichtet eine Augenzeugin. „Zuerst wurde im Bahnhofsgebäude ein Abschieds- und Dankgottesdienst gehalten, dann ging's im festlichen Zug [...] zum neuen Gotteshaus". Nach Ende der Feier „ging man nach unten in die Schule, dort brannten schon die Lichter des Christbaumes. [...] . Zum Schluss bekam jedes Kind ein kleines Weihnachtspäckchen". „Marstetten bildet nun eine kirchliche Gemeinde mit allen Rechten einer juridischen Persönlichkeit", berichtete der Allgäuer Volksfreund am 31.12. 1895. Im Frühjahr 1896 wurde die Kirchengemeinde schließlich als Filialgemeinde von Leutkirch bestätigt. Ihr gehörten „145 Seelen mit 29 Familien und einigen Einzelpersonen an". Für ihre Betreuung war die zweite Pfarrstelle Leutkirch zuständig.

Das Schulzimmer mit Platz für 18 Schüler wurde erstmals eine Woche nach der Einweihung als einklassige, freiwillige evangelische Konfessionsschule benützt. Nach der Eröffnung der Krum'schen Papierfabrik 1901 stieg die Schülerzahl etwas an. Der evangelische Fabrikant Hermann Krum bewies sich als großer Unterstützer der Kirchengemeinde in verschiedenen Bereichen, von der Kohlelieferung bis zur Anschaffung von Turngeräten für die Kinder. In den 20er und 30er Jahren jedoch sank die Schülerzahl immer weiter ab. 1937 wurde die deutsche Volksschule eingeführt und die konfessionellen Schulen geschlossen. 40 Jahre nach ihrer Gründung kam im April 1937 das Ende der evangelischen Schule.

In den Anfangszeiten von Kirchengemeinde und Schule wurden die Pfarrer- und die Lehrerstelle wegen der niedrigeren Bezahlung überwiegend mit Berufsanfängern im

Schüler im Schulzimmer des evangelischen Gemeindehauses mit Lehrer Schöllhammer 1924.

Alter von Anfang bis Mitte 20 besetzt. Die Dekane hatten laut Erlass die Geistlichen bezüglich standesgemäßen Verhaltens in Auftreten, Kleidung und Barttracht zu beobachten. Für eine Heirat benötigten die jungen Männer die Zustimmung der oberen Behörde. Im Wechsel mit Wurzach, das erst 1950 eigenständige Kirchengemeinde wurde, feierte der Stadtpfarrverweser, wie die zweite Pfarrstelle in Leutkirch tituliert war, jeweils den Gottesdienst in Marstetten an zwei Sonntagen. Im Anschluss folgten Christenlehre oder bei Bedarf noch eine Kirchengemeinderatssitzung.

Lehrerinnen oder Lehrer der evangelischen Schule hatten immer auch Organistendienste zu leisten. Nach Schließung der Schule 1937 wurde die Wohnung für zwei Jahre an einen

Die Konfirmanden von1957 zusammen mit Pfarrer Willi Kraschina im Betsaal des Gemeindehauses.

Organist Herbert Jess an der 1988 eingebauten Pfeifenorgel im Aitracher Gemeindehaus im Gespräch mit dem ehemaligen Gemeindepfarrer Dieter Gautsch im Jahre 1996.

katholischen Lehrer vermietet unter der Auflage den Organistendienst zu übernehmen. Danach übernahm eine Konfirmandin, Luisa Kiechle, später die Frau von Architekt Herbert Scharf, diesen Dienst und übte ihn über 40 Jahre bis 1979 aus. Als Instrument diente zuerst ein Harmonium, später eine elektronische Orgel. Seit 1988 konnten dann die Gottesdienste auf einer Pfeifenorgel begleitet werden.

Die Kirchengemeinde in der Nachkriegszeit

Nach Ende des Zweiten Weltkrieges kamen viele Flüchtlinge nach Aitrach und in die umliegenden Gemeinden, so dass die Kirchengemeinde aus den Nähten platzte. Im Frühjahr 1945 hatte Pfarrer Herbert Mochalski die 2. Pfarrstelle in Leutkirch inne. Er war nach Marstetten abgeordnet und durch die Wohnungskommission mit seiner Frau in das katholische Pfarrhaus Aitrach eingewiesen, da es anderweitig keinen Platz gab und die ehemalige Lehrerwohnung im Gemeindehaus an eine Familie vermietet war. „In ihren zwei Zimmern fühlten sie sich wohl und blieben da bis zur Übersiedlung nach Gmünd im Juni 1946 [...]. Es war ein junges, sehr regsames aber weit denkendes Ehepaar", charakterisierte der katholische Gemeindepfarrer Josef Kaiser in der Pfarrchronik das Pfarrersehepaar Mochalski. Die Zuständigkeit des evangelischen Pfarrers erstreckte sich auch auf die Flüchtlingshilfe.

Nach dem Wegzug von Pfarrer Mochalski bekam die evangelische Kirchengemeinde 1946 mit Pfarrer Walter Rudlaff

Ortstabelle Gesamtgemeinde, Stand 1963

Ortsname/Einwohner insgesamt		ev. Einwohner	Predigtplätze
Marstetten-Aitrach	2160	190	Marstetten - Aitrach eigener Betsaal
Aichstetten	1341	79	Wolfgangskapelle / Schule
Altmannshofen	498	39	
Ottmannshofen	253	6	Privatwohnung
Hofs	910	25	kath. Pfarramt, Büchereizimmer
Tannheim	1760	182	kath. Volksschule
Hauerz	981	19	Rathaus, kath. Schulraum
Haslach	947	30	kath. Schwesternstation
Summe	**8850**	**562**	

Die Zahlen der Einwohner in der Tabelle entstammen Ortschroniken und. Pfarrberichten. Da die Ortstabelle der Gesamtgemeinde des Jahres 1963 zusammen mit den Namen der Predigtplätze vollständig zusammengestellt werden konnte, wurden die Zahlen und Namen aus diesem Jahr als Beispiel für die Streuung der Teilorte und die Räumlichkeiten der Predigtplätze herangezogen.

ihren ersten eigenen Pfarrer für Marstetten. Die Wohnung im Gemeindehaus war inzwischen frei. Bis zur Neueinteilung der Seelsorgegebiete hatte Pfarrer Rudlaff zeitweise ein Gebiet zu versorgen, das sich von Hofs über Seibranz bis nach Erolzheim erstreckte.

Da nicht alle Evangelischen im Seelsorgegebiet zum Gottesdienst nach Marstetten kommen konnten, wurde in den Teilorten nach Gottesdiensträumen gesucht. In katholischen Kirchen und Kapellen, Schwesternhäusern und in Schulräumen wurden an Sonntagen vor- und nachmittags evangelische Gottesdienste gefeiert. Im evangelischen Gemeindeblatt vom August 1947 bemerkte Pfarrer Rudlaff:„ Das Gastrecht, das uns von katholischen Kirchengenmeinden eingeräumt wird, nehmen wir nicht als selbstverständlich hin, - es ist ein Entgegenkommen, für das wir aufrichtig dankbar sind.“ 1950 besaß die Pfarrgemeinde mit Marstetten, Aichstetten, Hauerz, Tannheim, Haslach und Hofs sechs Predigtstationen, dazu noch drei Unterrichtsstationen in Treherz, Altmannshofen und Ottmannshofen. Nach Angabe von Pfarrer Kraschina, dem Nachfolger von Pfarrer Rudlaff, wuchs die Zahl der Evangelischen in diesem Gebiet seit 1945 von etwa 120 bis zum Jahre 1950 auf 540. „So sind 80 bis 85% der Gemeindeglieder Evakuierte, Flüchtlinge und Ausgewiesene, die den verschiedensten Berufen, Ständen und Altersgruppen angehören, welche in die hiesige Gegend meistens zwangsweise eingewiesen worden sind,“ beschreibt der Pfarrer in seinem Pfarrbericht von 1950 die schwierige Situation in der Gemeinde.

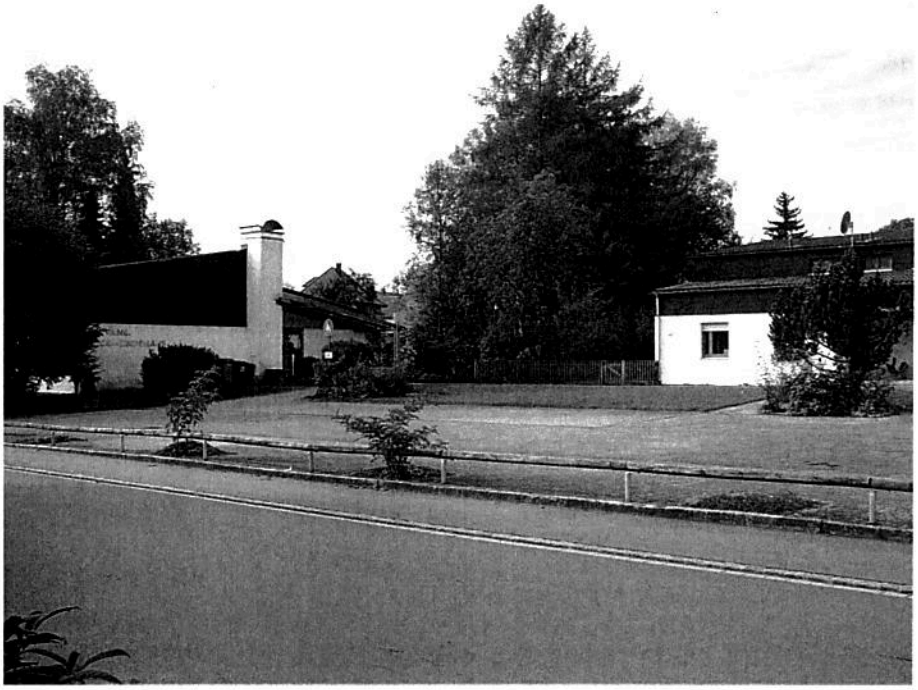
Noch in den Nachkriegsjahren war für Mitglieder der Pfarrgemeinde aus weit abgelegen Wohnplätzen der Besuch von Gottesdiensten mit Mühen und großem Zeitaufwand verbunden. Motorisierung war noch die große Ausnahme. So erzählte Frau Ingrid Wehr, wie sie als Mädchen alle 14 Tage oft allein zu Fuß von Schnaggenberg zum Gottesdienst nach Marstetten und wieder zurück gehen musste, da keine anderen evangelischen Kinder in der näheren Umgebung wohnten. Ging sie mit ihrer Mutter zum Gottesdienst, wurde der Weg mit dem Pferdewagen zurückgelegt, im Winter mit dem Pferdeschlitten. Während des Gottesdienstes war das Pferd am Zaun vor dem Gemeindehaus angebunden.

Evangelische Religionslehre in der Treherzer Schule gab es erst unter Pfarrer Kraschina. Davor musste Ingrid Geiger, wie Frau Wehr vor ihrer Heirat hieß, während des katholischen Religionsunterrichts sich allein außerhalb des Klassenzimmers aufhalten. Der spätere katholische Treherzer Ortsgeistliche Miller erlaubte ihr dann, die Zeit des katholischen Religionsunterrichts zusammen mit den anderen Kindern im Klassenzimmer zu verbringen.

Entwicklung zur selbständigen Pfarrgemeinde

1949 kam es zu einer bedeutenden rechtlichen und organisatorischen Änderung für die Kirchengemeinde. Infolge des starken Einströmens von Evakuierten und Flüchtlingen wurde aus der bisherigen Filial-Kirchengemeinde Leutkirch-Marstetten die selbständige Kirchengemeinde Marstetten gebildet. In seiner Sitzung vom 20. März 1949 hat der Kirchengemeinderat von Marstetten „den erforderlichen Beschluss gefasst und der Oberkirchenrat mit Schreiben vom 26. April 1949 mitgeteilt, dass nun in Marstetten eine selbständige Pfarrei errichtet sei , zunächst in der Form einer ständigen Pfarrverweserei.“ Ihr gehörten aus dem Landkreis Wangen die politischen Gemeinden Aitrach, Aichstetten, Altmannshofen, Hauerz mit Rupprechts, Boschen und Senden, Ottmannshofen, Gemeinde Wuchzenhofen, und Hofs (mitverwaltet für die Kirchengemeinde Leutkirch). Aus dem Landkreis Biberach gehörten die Gemeinden Tannheim und Haslach zur Kirchengemeinde Marstetten.

Inzwischen hielt auch die moderne Kommunikationstechnik im evangelischen Pfarramt Marstetten Einzug. Das Evangelische Gemeindeblatt für Leutkirch und seine Diaspora gab in seiner Ausgabe vom April 1957 den Anschluss der Pfarrgemeinde an das Fernsprechnetz bekannt.
Am Sonntag, 29. Oktober 1967, wurde mit Gottesdiensten in Tannheim und im Gemeindehaus Marstetten das 450jährige Reformationsjubiläum gefeiert, verbunden mit einem Gemeindenachmittag im Gasthaus Löwen in Aitrach unter Mitwirkung von Posaunenchören.
1970 kam es zum Bau eines neuen Pfarrhauses in der Illerstraße in Aitrach mit Pfarrerswohnung. Nur wenige Schritte davon entfernt wurde 1973 mit dem Bau eines neuen Gemeindehauses begonnen, das den Bedürfnissen der größer gewordenen Pfarrgemeinde entsprechen sollte.
Die Einweihung des neuen Gemeindehauses fand am 27. Oktober 1974 mit einem Gottesdienst am Vormittag und einer Festversammlung am Nachmittag statt. Ein Tag der offenen Tür am darauf folgenden Sonntag gab der Bevölkerung der Gesamtgemeinde die Möglichkeit sich das neue Gemeindehaus anzuschauen. Wieder eine Woche später, am Sonntag, 10. November 1974, wurde der erste Gemeindegottesdienst im neuen Haus gefeiert. Das Gebäude bietet Raum für vielfältige Aktivitäten der Gemeinde. Der Gottesdienstraum, in dem alle 14 Tage Gottesdienst gefeiert wird,



Das 1970 erbaute Pfarrhaus und links daneben das 1974 eingeweihte Gemeindehaus in Aitrach.

ist so gestaltet, dass auch andere Veranstaltungen darin durchgeführt werden können wie ökumenische Altennachmittage, Adventsbazare des Bastelkreises oder, bei ungünstiger Witterung, das sommerliche Gemeindefest, das sonst in der Pfarrwiese gefeiert wird. Im Untergeschoss ist Raum für Jugendgruppen, die Mutter-Kind-Gruppe oder den ökumenischen Bastelkreis. Wie oben schon erwähnt, erhielt 1988 der Gottesdienstraum eine neue Pfeifenorgel.

1975 wurde wieder eine Namensänderung der Kirchengemeinde vorgenommen, von „Kirchengemeinde Marstetten" zu „Kirchengemeinde Aitrach". Seit 1976 ist Aitrach endgültig selbständige Gemeinde mit einer ständigen Pfarrstelle und inzwischen mit über 1000 Gemeindemitgliedern.

Den Festgottesdienst zum 100jährigen Bestehen der Evangelischen Kirchengemeinde Aitrach am 30. Juni 1996 feierten die sechs damals noch lebenden Geistlichen, zusammen mit Dekan Dr. Bühner, Ravensburg,. Auf dem Bild sind zu sehen von links: Pfarrer Willi Kraschina, Pfarrer Robert Ziegler, Pfarrer Dieter Gautsch, Pfarrer Traugott Hartmann, Pfarrerin Gabriele Wulz, Pfarrer Gerd Scheerer, Dekan Dr. Bühner.

Ein bedeutendes Ereignis war die 100-Jahr-Feier der Evangelischen Kirchengemeinde Aitrach am 29. und 30. Juni 1996. Alle damals noch lebenden ehemaligen Pfarrer der Gemeinde hatten ihre Teilnahme zum Festabend am Samstag und zum Festgottesdienst am Sonntag zugesagt. Den Festgottesdienst am Vormittag gestalteten die früheren Pfarrer gemeinsam mit dem Stelleninhaber Pfarrer Gerd Scheerer. Am Nachmittag trugen die Musikkapelle Treherz sowie der gemischte evangelisch-katholische Kirchenchor mit ihren Auftritten zur gelungenen Feier bei. Wie bei jedem Gemeindefest gab es für die Kinder ein reichhaltiges Spieleangebot. Wer wollte, konnte den alten Gottesdienstraum in Marstetten besichtigen.

Die Ökumene besaß in der evangelischen Pfarrgemeinde als Diasporagemeinde stets einen hohen Stellenwert. Einige Beispiele: Auftritte des 1989 gegründeten evangelischen Kirchenchores, verstärkt durch Mitglieder des katholischen Kirchenchores bei besonderen Anlässen. Der evangelische Pfarrer Dieter Gautsch und sein katholischer Kollege Otto Brielmaier riefen in den 70er Jahren gemeinsame Urlaubsreisen nach Teneriffa für Mitglieder beider Pfarreien ins

Zwei Beispiele der ökumenischen Zusammenarbeit zwischen den katholischen und evangelischen Pfarrgemeinden in Aitrach.
Linkes Bild: Der evangelische Pfarrer Gerd Scheerer (links) und der katholische Pfarrer Georg Gawaz bei einer Betriebseinweihung 1992.
Rechtes Bild: Der evangelische Pfarrer Peter Huhn (links) und der katholische Pfarrer Heinz Engler bei der Einweihung des Turnhallenanbaus 2002.

Eine der Hauptattraktionen für die Kinder bei den Gemeindefesten bildete über viele Jahre das Karussell.

Leben und initiierten weitere ökumenische Aktivitäten wie z. B. gemeinsame Altmaterialsammlungen. Kurz vor der Fertigstellung des neuen Gemeindehauses am 20.06.1974 wurde bei einem Fest des Aitracher Kriegervereins der erste ökumenische Gottesdienst in Aitrach gefeiert, dem später weitere folgten. Mit der Errichtung des Gemeindehauses wurden die Möglichkeiten, die das Gebäude bot, für Veranstaltungen im ökumenischen Geist genutzt wie Vorträge, Altennachmittage, Mutter-Kind-Gruppen oder ein Bastelkreis mit jährlichem Bazar. Wenn auch im Laufe der Jahre die eine oder andere Initiative wieder aufgegeben wurde, behält die Ökumene für die Pfarrgemeinde weiterhin große Bedeutung im Gemeindeleben.

Großer Beliebtheit erfreute jedes Jahr das evangelische Gemeindefest auf der Pfarrwiese unterhalb des Gemeindehauses, bei dem nach dem Gottesdienst im Freien ein geselliger Nachmittag mit Unterhaltung für Jung und Alt durchgeführt wurde. Hervorgegangen war das Fest aus dem Kirchenfest, das Pfarrer Ziegler in den 60er Jahren im Garten beim Gemeindehaus in Marstetten ins Leben gerufen hatte. Das erste Gemeindefest auf der Kirchenwiese beim neuen evangelischen Gemeindehaus fand Anfang September 1975 statt.

Der derzeitige Gemeindepfarrer Christoph Stolz beim Gottesdienst im Evangelischen Gemeindehaus.

Zusammenfassung

Über dreihundert Jahre nach dem Thesenanschlag Luthers in Wittenberg, der Geburtsstunde der Reformation, zogen die ersten evangelischen Christen ins bis dahin rein katholische Aitrach und seine Umgebung. Fast fünfzig Jahre später lebten in der Region bereits so viele von ihnen, dass in Marstetten im Jahre 1896 die Einrichtung eines Gemeindehauses mit Schule notwendig und 1896 die Kirchengemeinde mit 145 Mitgliedern als Filialgemeinde von Leutkirch bestätigt wurde. Vor allem der starke Zuzug von Flüchtlingen nach dem Zweiten Weltkrieg ließ den Anteil der evangelischen Einwohner in der Pfarrgemeinde so stark anschwellen, dass der Bau eines größeren Gemeindehauses notwendig wurde. Die evangelische Kirchengemeinde Aitrach hat in den fast 170 Jahren seit dem Zuzug der ersten Evangelischen bis heute mit nahezu 1100 Mitgliedern, davon ca. 325 im Kernort Aitrach, einen starken Zuwachs erlebt. Nicht unerwähnt bleiben soll dabei die Unterstützung durch ehrenamtliche Helferinnen und Helfer, nicht zuletzt während der Zeiten, in denen die Pfarrerstelle vorübergehend nicht besetzt war.

Es bleibt zu hoffen, dass die Pfarrstelle Aitrach in Zukunft nicht der Streichung von Pfarrstellen im Kirchenbezirk Ravensburg zum Opfer fällt und die hiesige Kirchengemeinde von Bad Wurzach oder Leutkirch wie zu ihren Anfangszeiten mitversorgt werden muss.

Pfarrerinnen und Pfarrer in Aitrach

1945 - 1946	Herbert Mochalski noch Vertreter auf der Pfarrstelle II in Leutkirch, jedoch zuständig für Marstetten, wohnhaft im katholischen Pfarrhaus Aitrach
1946 - 1948	Walter Rudlaff
1948 - 1958	Willi Kraschina
1958 - 1966	Theodor Bräuninger
1966 - 1972	Robert Ziegler
1973 - 1976	Dieter Gautsch
1976 - 1986	Traugott Hartmann
1987 - 1988	Gabriele Wulz
1988 - 1998	Gerd Scheerer
1999 - 2010	Peter Huhn
2011 - 2014	Lennart Meißner
2016 -	Christoph Stolz

Ortstabelle Marstetten-Aitrach

Jahr	Einwohner insgesamt	katholisch	evangelisch
1910	1056	1010	42
1950	2130	2000	130
1963	2160	1970	190
2011	2491	1657	340
2017	2664	1595	325

Die Zahlen der Ortstabelle von Marstetten-Aitrach bis 1963 entstammen verschiedenen Chroniken.. Die der Jahre 2011 und 2017 wurden beim Rathaus Aitrach erfragt.

Quellenhinweis

Gudrun Scheerer, die Frau des ehemaligen evangelischen Gemeindepfarrers Gerd Scheerer, hielt 1996 anlässlich des 100jährigen Bestehens der Evangelischen Kirchengemeinde einen Vortrag über die Anfänge der evangelischen Kirchengemeinde Aitrach. Ein Großteil dieses Vortrages, der vor allem den Zeitraum bis zum Ende des Zweiten Weltkrieges 1945 zum Inhalt hatte, diente dem Chronisten als eine wichtige Quelle für den vorliegenden Aufsatz.

Peter Roth